

Lagebericht

Yves Mersch, EZB-Direktoriumsmitglied mit Zuständigkeit für den Aufbau der gemeinsamen Bankenaufsicht SSM, informierte am Montag als Gastredner des Bridge Forum Dialogue über den Fortgang der Arbeiten. Die EZB werde ungefähr 130 Banken direkt beaufsichtigen, so Mersch, diese auszuwählen, die Kriterien dafür festzulegen habe sechs Monate gedauert. Sie stellten zwar nur fünf Prozent aller in der Eurozone aktiven Banken dar, trotzdem seien 85 Prozent aller Bankenaktiva abgedeckt. Es sei nicht wünschenswert, dass die EZB weitere Banken direkt beaufsichtige, sagt Mersch am Montagabend in der EIB. Die Gleichbehandlung aller Banken werde durch die gemeinsamen Regeln und Herangehensweise dennoch gewährleistet. Für die Qualitätsprüfung der Bankenaktiva, welche die EZB im Vorfeld der Stresstests durchführt, die zusammen mit der Europäischen Bankenaufsicht Eba gemacht werden, bevor der SSM die Arbeit aufnimmt, habe man inzwischen ebenfalls harmonisierte Kriterien festgelegt, beispielsweise, um zu entscheiden, ab wann ein Kredit als „faul“ gilt oder wie viel Provisionen angelegt werden sollen beziehungsweise müssen. Mersch unterstrich wiederum, dass eventuelle Kapitallöcher, die während dieser Übungen eventuell gefunden würden, unbedingt von den Mitgliedstaaten gestopft werden müssen, bevor der SSM die Aufsicht übernimmt. Um die Banken in den „Südländern“, mache er sich dabei keine besonderen Sorgen, weil sie schon in der Vergangenheit intensiv durchleuchtet worden seien. Bei der Rezeption nach der Rede, diskutierte die heimische Bankierszene im Bezug auf den SSM vor allem eins: Dass man es bisher nicht geschafft hat, Luxemburger Personal beim SSM unterzubringen, was man strategisch aber eigentlich wichtig findet. ms

admond 4/12/13